

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sect. Curirius-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 29. August.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 16 30	Ruchweizen à 100 Kilo —
„ 2. „ 15 60	„ „ „ 12 50
Landroggen neuer 1. „ 12 20	Avel (Rüben) „ „ 20
„ 2. „ 11 40	„ „ „ 22
Gerste (Winter- 11 50	Kartoffeln 7
„ 2. (Sommer- —	„ „ 36
Preise unverändert.	„ „ 25
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 48 50	
Rübsen per 100 Kilo feinst 50	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.	
Preßkuchen per 1000 Kilo 112	
Kleien à 50 Kilo 4 60	
Rübsen und Kuchen unverändert.	

Deutschland.

□ Berlin, 26. August. Die kirchenpolitische Meldung, Preußen habe in Rom eine praktische Begrenzung der Einspruchsgründe, entsprechend dem abgelehnten Antrag des Herrn Bischofs Kopp, zugesagt, wurde von der kulturkämpferischen Presse anfangs stark angezweifelt. Seit jedoch die „Nordd.“ jene Meldung reproducirt und sie so indirect einigermaßen bestätigt hat, legen die katholikenfeindlichen Blätter über diese angebliche Nachgiebigkeit der Regierung das größte Erstaunen an den Tag, ja die besonders mit dem „Evangelischen Bunde“ liierten Organe benutzen die Meldung bereits zu Angriffen auf die Regierung. Liegt denn aber irgend welcher Grund zu einem Erstaunen oder einer Entrüstung vor? Nicht der mindeste; erkaunen müßte man vielmehr, falls die Fügung nicht gegeben wäre. Das Amendement Kopp zum § 1 des Art. 2 wollte das staatliche Einspruchsrecht dahin begrenzt wissen, daß ein Einspruchsgrund „nicht von der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht hergenommen werden darf“. Bis zu der entscheidenden Abstimmung im Herrenhause war alle Aussicht auf die Durchsetzung dieses Amendements. Fürst Bismarck hatte dafür zu stimmen versprochen, war aber leider am Erscheinen am Anfang der Sitzung verhindert.

Datura.

Erzählung von R. Rosenbergs.

(Fortsetzung.)

12) Auf dem letzten Wege, den nun Bellecour mit der lieben Enkelin zu Pferde antrat, wiederholte er, stets an ihrer Seite reitend, alle früheren Mittheilungen über ihr ferneres Verhalten in Bellecourhause. Insbesondere suchte er ihr den weiten Unterschied zwischen Herr und Sklave begreiflich zu machen.

„Der Nigger,“ begann er, „steht in keinem Vergleich mit dem Weissen. Er besitzt kaum eine Spur von moralischem Gefühl. Was er thut, thut er sozusagen instinktmäßig wie das Thier, oder weil es ihm eben Vortheil bringt. Eder Sinn und hieraus entspringende Nachsicht sind ihm verächtlich. Er beugt sich dagegen willig vor der physischen Uebermacht. Der Weisse allein gehorcht er, ohne sich im Mindesten zu weigern.“

Datura schauderte bei dieser Erklärung. „Die armen Geschöpfe!“ rief sie, „wie sind sie zu benitleiden!“ Bellecour lächelte. „Dennoch,“ fuhr er fort, „ist es nicht gar so schlimm. Schon seit mehreren Jahren wurde auf meiner Pflanzung kein Neger mehr ausgepeitscht. Höchstens, daß hier und da ein Widerpenstiger einen oder zwei Hiebe erhält. Dies genügt. Es gibt ihnen das Bewußtsein, daß sie der Peitsche unbedingt unterworfen sind.“

„Sollte man nicht durch Wohlthaten und kleine Geschenke sie gewinnen können?“ fragte das Mädchen schüchtern. „Nein,“ erwiderte Bellecour bestimmt. „Ich habe dies vielfach versucht. Es brachte bei Allen die entgegengesetzte Wirkung hervor. Sie wurden störrisch und anmaßend. Wie sie selbst Nichts ohne eigennützige Absicht thun, so schieben sie jeder ihnen erzeigten Wohlthat die gleiche Absicht unter. Sie sind im höchsten Grade mißtrauisch.“

„Wißt es denn gar keine Ausnahmen unter ihnen?“ „Nur äußerst selten. Unter den Hunderten von Sklaven, die ich besitze, fand ich nur zwei, auf deren Treue und aufrichtige Anhänglichkeit ich mich einigermaßen verlassen konnte. Es sind Casar und Juno. Beide habe ich daher auch zu meiner Bedienung bestimmt.“

Danbar lächelte Datura dem guten Großvater zu. Dieser aber fuhr fort. „An Schmeicheleien sind die Niggers besonders reich. Doch sind sie nur baare Heuchelei. Sie hassen ihren Herrn, auch den besten, und suchen ihm zu schaden, wo und wie sie nur können. Sie würden ihn herzlos verderben, wenn nicht das Gefühl ihrer Ohnmacht und abergläubische Furcht sie abhielten.“

Daturas Sehnsucht nach der neuen Heimath wurde durch diese Mittheilungen sehr herabgestimmt; es hangte ihr beinahe vor der nahen Ankunft. Sie ließ jedoch den Großvater nichts von ihren Besorgnissen merken.

Cultusminister v. Gopler erklärte demgemäß auch die Kopp'sche Begrenzung der Einspruchsgründe „nicht für unannehmbar“, sondern bloß für „unbequem“. Das Amendement fiel lediglich in Folge der Rede Miquels, der bei solcher Beschränkung das Einspruchsrecht für den Staat als bedeutungslos hinstellte. Es lag jedoch auf der Hand, daß Papst Leo XIII. in diesem Sinne die Anzeige nicht zugesagt, folche Einspruchsgründe nicht anerkannt hatte, als er im Vorjahre die Fügung ertheilte. Die Kirche würde sich selbst aufgeben wenn sie ihre Priester wegen kirchlicher Pflichterfüllung oder politischer Rechtswahrnehmung lebenslänglich bestrafen ließe. Daher betonte denn auch Papst Leo XIII. in dem Schreiben an den Erzbischof von Köln, daß die Anzeige- und Einspruchsfrage noch nicht endgültig erledigt seien, daß er sich bemühen werde, „den Vorschlag des Bischofs von Fulda in Bezug auf die Wirkung und die Begründung des zu erhebenden Einspruchs“ durch „gütliche Vereinbarung“ zu verwirklichen. Leo XIII. stellte also eine doppelte Begrenzung des Einspruchs über das letzte Gesetz hinaus in Aussicht. Nur in der Erwartung, diese Begrenzung schon im Abgeordnetenhaus durchgesetzt zu sehen, hatte Bischof Kopp nach seiner ausdrücklichen Erklärung für das Gesetz im Herrenhause gestimmt; nur aus Rücksicht auf die päpstlichen Verhandlungen über diese Begrenzung stimmte auch das Centrum, wie seine verlesene Erklärung zeigt, für dieses Gesetz, dessen Gefahren das Windthorst'sche Gutachten so trefflich geschildert hatte. Doch welche doppelte Begrenzung des Einspruchs forderte Bischof Kopp und verfolgte, seiner Erklärung gemäß, Papst Leo XIII.? Bischof Kopp wollte 1. die Wirkung des Einspruchs so beschränken, daß die kirchliche Anstellung auch trotz des Einspruchs gültig sein sollte; und er wollte 2. kirchliche Pflichterfüllung und politische Rechtswahrnehmung als Einspruchsgrund ausgeschlossen wissen. Die Respectirung dieser zweiten Beschränkung in der Praxis hat nun die Regierung laut den römischen Meldungen zugesagt. Wenn die kulturkämpferische Presse darüber lärm schlägt, so ist das aller Wahrscheinlichkeit nach nichts als Heuchelei, und außerdem verräth sie dabei ein kurzes Gedächtniß. Es ist Heuchelei, denn die gegnerische Presse kann doch auch dem friedfertigsten Papste nicht zutrauen, daß er den katholischen Clerus wegen Erfüllung kirchlicher Pflichten bestrafen oder ihm seine politischen Rechte nehmen,

ihn zum Staatsbürger minderer Ordnung machen lasse! Es verräth das Erstaunen der gegnerischen Presse auch ein kurzes Gedächtniß, denn Fürst Bismarck selbst hat im Abgeordnetenhaus am 21. April 1887 erklärt, daß das Einspruchsrecht nicht aus kirchlichen und dogmatischen Gründen geltend gemacht werden solle. Während aber die national-liberale kulturkämpferische Presse über die „Nachgiebigkeit“ der Regierung die Nase rümpft, meint das „Nichter'sche Organ, die „Freis. Ztg.“, welche deshalb sofort von der „Nordd.“ des Servilismus gegen das Centrum angeklagt wird, dieses preussische Versprechen stelle nur eine „sehr elastische Begrenzung“ des Einspruchs dar, da ja „das Ministerium die letzte Instanz über die Einwendungen gegen einen erhobenen Einspruch bleibe.“ So lange es keine andere Instanz gibt und so lange nicht auch die Wirkung des Einspruchs näher begrenzt ist, hat das Richter'sche Organ vollkommen Recht. Indessen betont ja Leo XIII. in dem Schreiben an den Kölner Oberbischöfen ausdrücklich, daß nicht nur die Einspruchsgründe, sondern auch die „Wirkung“ des Einspruchs Gegenstand weiterer Verhandlungen und der Begrenzung sein sollen. In erster Beziehung sind Leos Bemühungen aufsehenerwerbend gewesen. Das wird sicher für den hl. Stuhl ein Sporn sein, um auch zur Begrenzung der Einspruchswirkungen alles aufzubieten. Aus den Meldungen ergibt sich nur Eins mit Sicherheit noch nicht, ob die Regierung bloß eine praktische oder auch eine gesetzgeberische Begrenzung der Einspruchsgründe zugesagt hat. Selbstverständlich würde das Centrum nöthigenfalls auch die Hinzufügung der begrenzenden Formel zu dem letzten Gesetze drängen, damit Gesetzgebung und Praxis auch formell in Einklang stehen und bei wechselnden Ministerien der Weg zu Streitigkeiten verschlossen werde.

□ Berlin, 26. Aug. Das Kanzlerblatt stellt es heute für möglich hin, daß die „gegen das Einspruchsrecht“ so eifrig arbeitenden Organe von den „katholischen Autoritäten, der Centrumpartei und dem katholischen Volke“ im Stich gelassen werden und stellt dann auch der „Freis. Ztg.“ für ihren Artikel gegen das Einspruchsrecht „wenig Dank im Aussicht. Dieser Lügenbäuer des officiösen Blattes kann aber keineswegs als ein Dementi der römischen Meldungen angesehen werden, sondern ist wohl nur einer der bekannten Huthausbrüche gegen den Freisinn. Diese Tagesleistung

ihnen, sich einige Stunden bei Tanz und Spiel zu vergnügen. Nur Casar und Juno mußten zur Bedienung Datura's zurückbleiben.

War Datura im Hause Meerveldts auch an eine bequeme und allen Ansprüchen des Reichthums genügende Einrichtung gewöhnt, so erstaunte sie doch über den verschwenderischen Luxus, der in Bellecourhause herrschte. Ganz besonders gefielen ihr die Zimmer, die ihr zur Verfügung gestellt wurden. Sie befanden sich in einem Flügel des großen Gebäudes mit der herrlichsten Aussicht nach drei Seiten. Vor der Fronte dehnte sich ein großer parkähnlicher Garten aus mit Springbrunnen, Statuen, Pavillons, Grotten und Bosquets. Er reichte bis ans Meeresufer und wurde von einem, aus dem Brommsscreel abgeleiteten Bächlein durchschlängelt. Zur Linken schweifte der Blick über weite Zuckerrüben- und Kaffeebaumpflanzungen. Zur Rechten erhob sich ein majestätischer Palmenwald, der den Ausblick zwar etwas beschränkte, dafür jedoch dem Auge eine wohlthuende Ruhe bot im Anblick der edlen Gestalten seiner Baumriesen. Bei der Ausstattung der inneren Wohnräume wußte man nicht, ob man mehr die solide Pracht oder die tabellose Bequemlichkeit bevorzugen sollte.

Es bedurfte nur weniger Wochen, und Datura hatte sich vollständig in Bellecourhause eingewöhnt. Der Ernst, mit welchem sie bei ihrer Einkehr gegen Casar und Juno ihre Rechte als Herrin betonte, hatte einen gewaltigen Eindruck auf sämtliche Niggers gemacht. Alle betrachteten sie mit schauerlicher Ehrfurcht. Nur einer war mit ihr unzufrieden. Es war Pompejus. Von Tag zu Tag hoffte er, wieder die Peitsche schwingen zu können; allein vergebens. Niemand, wie die Nigger ihre junge Herrin meist nannten, gab ihm keine Befehle.

Bellecour aber war überglücklich. Der finstere, abgeschlossene Geist, der Jahre hindurch ihn beherrscht hatte, war gänzlich von ihm gewichen. Seine frühere, natürliche Verbittertheit war wieder in ihm erwacht, nur gemildert durch das höhere Alter. Deshalb erneuerte er alle früheren Verbindungen mit den umwohnenden Pflanzersfamilien und dehnte den Kreis seiner Bekannten sogar bis Talahaffen und andere Orte aus. Wohin er aber auch nur mit Datura kam, überall erwartete sie sich Freunde und Verehrer. Ihre einfache Natürlichkeit und anspruchsloses Wesen gewannen ihr die Damen, ihre außerordentliche Schönheit, deren sie selbst sich durchaus nicht bewußt schien, fesselte die Männerwelt. Kein Wunder, daß sich bald eine Menge Verehrer um ihre Huld bewarben. Sie aber schien alles Das nicht zu bemerken. Wie sie Niemanden mit minderer Aufmerksamkeit wie Andere behandelte, so zeichnete sie auch Niemanden vor den Uebrigen aus.

„Da irrst Du sehr, würdiger Casar,“ lachte die Herrin schelmisch. „Solltest einmal sehen, wie ich die Peitsche schwingen kann, wenn's nothwendig ist.“ „Buh!“ machte Casar und trat respectvoll einen Schritt zurück. Auch Juno, die neben ihm stand, erschrad nicht wenig. Mit schämem Blicke maß sie wiederholt die Gestalt der Herrin. Als diese auch ihr die Hand reichte, wagte sie nicht einmal, dieselbe nur zu berühren.

„Juno wird brav sein; Juno wird gehorchen sein, daß sie nicht die Peitsche bekommt,“ sagte sie mit bebender Stimme.

„Da thust Du wohl daran, Juno,“ erwiderte Datura ernst. „Dann werden wir auch immer gute Freunde bleiben.“ Obgleich es noch früh am Nachmittage war, gab Bellecour heute allen Sklaven einen freien Tag und erlaubte

aber nimmt sich um so sonderbarer aus, als dem Officius doch bekannt sein muß, daß Papst und Bischöfe, Centrum, Clerus und Volk einig sind in der Ueberzeugung, daß die jetzigen Bestimmungen über den staatlichen Einspruch absolut der Begrenzung bedürfen. Wie stark diese Ueberzeugung namentlich im Clerus vorhanden ist, das ergibt sich doch am Besten daraus, daß die schlesische Geistlichkeit nöthigenfalls zur Selbsthilfe entschlossen ist. So viel wir wissen, hat der Beschluß von Neisse in allen Dingen freudigen Widerhall gefunden und an der Ausführung wird es nirgends fehlen, sobald sie opportun erscheint.

Angesichts der bevorstehenden Manöver dürfte der Hinweis am Platze sein, daß nach dem Befehl vom 21. Juni d. J. den Officieren nicht nur bei Manövern, sondern auch in Cantonnementsfällen Naturalverpflegung zu leisten ist, wobei für volle Tagesskost 2.25, für Mittagessen 1.25, Abendkost 0.75, Morgenkost 0.50 M. vergütet wird. Ebenso sei daran erinnert, daß das Generalcommando des 6. Armee-corps dem Oberpräsidenten von Schlesien den Wunsch ausgedrückt hat, die den Officieren zu Theil werdende Aufnahme möge auf bescheidene Grenzen zurückgeführt werden; das entspreche den Wünschen des Officiercorps selbst und schließe eine Ueberlastung der Quartiergeber aus.

Fürst Bismarck und der Spiritusring. Wie aus einer Mittheilung der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ hervorgeht, hat Fürst Bismarck nicht ein Telegramm, sondern einen Brief durch den Geheimrath v. Rottenburg schreiben lassen. Derselbe ist nicht an die Breslauer Versammlung oder an Herrn v. Tiedemann adressirt und von Rottenburg den 16. August datirt worden. Die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ nimmt Anstand, den Brief vollständig abzuheften. Das aus dem Briefe abgedruckte Stück spricht den Dank für die Mittheilung vom 11. Aug., betr. die Bildung der Actiengesellschaft, aus. Es heißt sodann: „Seine Durchlaucht hält das Unternehmen für ein nützliches und wünscht demselben gutes Gedeihen; von einer Betheiligung glaubt er indes mit Rücksicht auf seine ministerielle Stellung Abstand nehmen zu sollen.“

Aus dem Wortlaut dieses Satzes geht unzweifelhaft hervor, daß Fürst Bismarck eine Betheiligung an dem Unternehmen, das heißt also den Anschluß seiner Varziner Brennerei an den Ring mit Rücksicht auf seine ministerielle Stellung ablehnen zu müssen glaubt. Die Nachricht, daß für die Varziner Brennerei in der Stölper Versammlung der Anschluß erklärt worden ist, war also falsch und offenbar in die Welt gesetzt, um andere Brenner zu kichern. Wenn die Varziner Brennerei wirklich ihren Anschluß erklärt hätte, würde auch der Ring dies schon längst in alle Welt ausposaunt haben.

Berlin, 26. August. Der „Reichsanz.“ meldet: Die Genesung des Kaisers entwickelt sich in erfreulicher Weise weiter; in den letzten Tagen fanden tägliche Ausfahrten statt. Die Kräfte nehmen zu, die Geschäfte werden ungestört erledigt.

In der Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide scheint die Regierung sich auf die Seite des Antrags Stolzberg stellen zu wollen, welcher die Gewäh-

rung von Ausfuhrprämien für Getreide verlangt. In einem anscheinend objectiv gehaltenen Referate erwähnt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß gelegentlich des in Leipzig abgehaltenen internationalen Productenmarktes diese Frage den Gegenstand vielfacher Discussion bildete und daß sowohl die Landwirthe wie die Getreidehändler dem Antrag Stolzberg den Vorzug vor dem des Dr. Witte gaben. Durch die Annahme des Antrags Stolzberg, so meinte man, würden verschiedene unserer Getreidegattungen ihre ehemaligen Absatzgebiete wieder eröffnet werden, und dadurch entfälle die inländische Konkurrenz der östlichen Seehäfen, welche erstere jetzt auf dem süddeutschen Markte dem dortigen eigenen Producte gemacht werde; hierdurch müsse der Inlandspreis von Jahr zu Jahr mehr gedrückt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ ohne ganz bestimmte Absicht den Inhalt von auf dem Productenmarkt abgehaltenen Gesprächen in so ausführlicher Form wiedergibt.

Der Kaiser soll, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, dem Prinzen Ludwig von Bayern eine besondere Auszeichnung zugebracht haben, welche darin besteht, daß der Regiments Nr. 47 ist, auch à la suite des See-Bataillons gestellt werden soll. Es würde dies eine Auszeichnung sein, die sich zugleich auf die ganze bayerische Armee erstreckte, welche dadurch gewissermaßen officiell in der kaiserlichen Marine eine Vertretung erhielte. Bis jetzt werden à la suite des See-Bataillons geführt: General der Infanterie z. D. v. Stosch und Prinz Wilhelm von Preußen.

Zur Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung haben, wie dem „Börse-Cour.“ von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, bisher etwas mehr als 1900 Brenner ihren Zutritt erklärt. Das will nicht viel sagen, denn allein in den Steuer-directivbezirken Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen gibt es über 3300 Brennereien, die allein schon nicht in den Händen von 1900 Brennern vereinigt sind. In ganz Preußen aber giebt es 7400 Brennereien, die übrigen Bundesstaaten noch gar nicht mitgerechnet. Acht Beihälter aller Brennereien sollten bekanntlich ihren Zutritt erklären, wenn die Spritconvention zu Stande kommen sollte.

Bremen, 27. Aug. Der bei der hiesigen Actien-Gesellschaft Weser im Auftrag der kaiserl. Marine erbaute Dampfer „Lief heute Morgen 11 Uhr vom Stapel. Den Taufact vollzog Vice-Admiral Graf Monts, welcher im Auftrag des Kaisers dem Dampfer den Namen „Wacht“ gab.

Beuron, 21. August. Der „R. Ztg.“ wird gemeldet: Unter stilles Dörfchen ist seit gestern in freudigster Bewegung. Das tausendjährige Benedictiner-Kloster mit der Wohnung seiner hohen Oberin, der vermittelnden Fürstin Catharina v. Hohenzollern, die beiden Gast- und Privat-Häuser prangen in Festeschmuck. Wollerschüsse verkündeten, daß endlich nach fast zwölfsähriger Verbannung unsere geliebten Benedictiner wieder hier eingezogen sind. Freitag-Mittag kamen dieselben von Westfalen angefahren. Während waren der Empfang und die Begrüßung an der Klosterpforte. Nach jahrelanger Trennung fanden sich hier die Ordens-Mitglieder wieder, und die Freude über das Wiedersehen erweckte solch' herzliche, wahrhaft erhebende Beweise der Liebe zwischen ihnen und dem herbeigeeilten Volk, daß wohl kein Auge trocken blieb. Am folgenden Nachmittag fand in der festlich geschmückten Klosterkirche — gleichzeitig Pfarrkirche von Beuron — feierliche Pontifical-Vesper, und heute, Sonntag, unter ungeheuerem Jubel und von Geistlichen und Laien aller Stände von nah und fern Pontificalamt, sowie Nachmittags Allgottesdienst mit Procession statt. Die Abteie der während der Verbannung gegründeten Töchter-Abteien in Emans (Brag), Sedan in Steiermark und Maredsous in Belgien sind ebenfalls zugegen. Das Pontificalamt wurde vom hochw. Erz-Abte der hiesigen Mutter-Abteie, Herrn Maurus Wolters, die Festpredigt vom Abte des Stiftes Emans gehalten. Letztere wird allen Zuhörern unübergeßlich bleiben, besonders die Darlegung, wie die Leiden dieser Welt auch der Abteie Beuron zum Segen geworden, gegen alles menschliche Erwarten, nämlich zur Gründung von drei neuen Abteien an der Donau, Wolbau und Raas und zweier blühenden Töchterstifte in England und Schottland, und dann endlich zu diesem freudigen Feste selbst. Möchten in unserm lieben Vaterlande alle derartigen noch ausstehenden Feste baldigst gefeiert werden können, so spricht jeder Mund, wünscht jedes Herz der freudigen, beglückten Festtheilnehmer.

England.

London, 27. Aug. Das Unterhaus verwarf mit 272 gegen 194 Stimmen den Antrag Gladstones gegen die Proclamation der Nationalliga von Seiten des Ministeriums.

London, 27. Aug. Die deutsche Kronprinzessin machte vorgestern einen Ausflug nach Portsmouth. Die Rückreise unternahm sie auf einem Torpedoboot, das auf der Höhe von Cowes mit dem Dampfschiffe „Invincible“ zusammenstieß. Die Kronprinzessin setzte die Reise an Bord der in der Nähe befindlichen königlichen Yacht fort. Gestern besuchte die Kronprinzessin Plymouth.

Bulgarien.

Sofia, 26. August. Wie aus guter Quelle verlautet, wird der türkische Commissar Artin Effendi Dabian in der nächsten Woche hier eintreffen. Gleichzeitig tritt sehr bestimmt das Gerücht auf, daß sich in seiner Begleitung der russische General Gernoth als Specialcommissar befinden werde, doch ist der bulgarischen Regierung hiervon nichts bekannt. — Die Neubildung des Cabinets ist abermals verschoben worden, da der hierher berufene Stambulow krankheitsshalber Tirnova nicht hat verlassen können.

Ueber den früheren Bulgaren-Fürsten Alexander hat sich der ehemalige Minister und Reichswörter Karavelow, der jetzt unter Polizeiaufsicht in Sofia lebt, einem Mitarbeiter des „Pesther Lloyd“ gegenüber folgendermaßen geäußert: Fürst Alexander sei eine ungewöhnliche Intelligenz und ein vorzüglicher Redner gewesen. Zum Unglück aber war er zu geizig und gleichwie seine unvorsichtigen und ungenirten Aeußerungen über den Zar, welche diesem zu

Ohren kamen, den Grund des unerbittlichen Hasses des Kaisers von Rußland gegen den Fürsten Alexander bildeten, so hatte er auch durch seine Reden mehrere Officiere beleidigt, welche sodann aus Rußland das Attentat durchführten. Alexander namentlich seit dem serbischen Kriege und hierdurch an Unwiderrathen, als dieser mehrere Hauptleute wegen ihrer Verdienste um die Durchführung des ostrumelischen Staatsstreiches avanciren ließ. Diese Beförderung für nicht militärische, sondern politische Verdienste habe den gerechten Meid und die Unzufriedenheit vieler tüchtiger Officiere erregt, und Karavelow hält auch die jüngst erfolgte Beförderung des ehemaligen Regenten Murturov zum Obersten aus demselben Gesichtspunkte für einen Fehler, da man hierdurch politische Generale (wie in Spanien), „kleine Boulanger's“, heranzöge. Daß Alexander bei aller Popularität nicht bleiben konnte, noch wollte, erklärt Karavelow hauptsächlich durch den Umstand, daß außer dem Kaiser von Rußland auch Fürst Bismarck ihm feindselig gesinnt war.

Afien.

Teheran, 25. Aug. Wie bereits mitgetheilt wurde, ist es Eub Khan gelungen, von Teheran zu entfliehen, wo er unter der Aufsicht der persischen Behörden stand. Es scheint, daß Haj Muhammed Khan und einige andere afghanische Hauptlinge am 14. d. die Flucht ergriffen, doch wurde ihr Verhaftungswort erst am 16. d. entdeckt, worauf sofort Schritte ergriffen wurden, um sie einzuholen und gefangen zu nehmen. Trotz mehrfacher Warnungen des britischen Geschäftsträgers, Nicolson, wurde Eub Khan durchaus nicht streng bewacht. Nach der Flucht der Hauptlinge versicherten sich der Verdacht, aber die persischen Behörden versicherten Herrn Nicolson, daß Eub Khan sich in dem von ihm bewohnten Hause befände; sie hätten mehrere Schreiben und mündliche Botschaften von ihm erhalten, in welchen er meldete, daß er nicht im Stande sei, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu besuchen. Am 21. d. aber entdeckte man, daß Eub auch geflohen war, und man glaubt nun, daß er schon am 14. mit den andern Hauptlingen sich davon machte. Die Flucht ist natürlich längst vorbereitet gewesen.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 29. August. Die ganze Woche prachvolles Sommerwetter — da schüttelt plötzlich am Samstag Nachmittag Jupiter pluvius sein wolkenumhülltes Haupt und weßt in Tausenden die bange Frage: „Soll uns die Kirmes zu Wasser werden?“ Nun, es ging noch einigermaßen; zwar drohte der Himmel unablässig, seine Schleißen zu öffnen — aber er hielt gnädig an sich — es regnete nicht und die Temperatur war bei alledem recht angenehm. Der Fadelzug am Samstag Abend nahm seinen programmmäßigen Verlauf, wenn er auch die Größe des letzten und vorletzten Zuges nicht erreichte. Als am Sonntag Morgen Quirinus, unser Herrlicher Münster's glodenpfeifendiger Kaiser, in harmonischem Klange die Kirmesglocken erschallen ließ, da machte selbst der Himmel ein etwas heiteres Gesicht, heiterer, als unser Grenadier-major bezug. Oberstleutnant, welcher sich aus unbekannten Gründen bewogen fand, vom Commando zurückzutreten. Trotzdem nahm die Königsparade vor der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge einen glänzenden Verlauf, wenn auch manches ängstliche Gemüth angesichts der drohenden Kirmis in der bulgarischen Frage den Artilleriepark vermisste. Die Artillerie hielt es diesmal mit dem Wiener Congress: „alle danse, mais elle ne marche pas.“ In altgewohnter Schneidigkeit war das Reitercorps auf der Bildfläche erschienen; leider ist der Chef Herr Peter Kallen verhindert, persönlich das Commando zu führen; der Adjutant Herr Jos. Geys hat die „Functionen“ des Chefs übernommen.

Auf dem Festplatze schien uns der Besuch gegen das Vorjahr etwas nachgelassen, dagegen das Gedränge um die Buden mit ihrem Gierelanz zugenommen zu haben.

Das Ringstechen der Reiter absorbirte wie gewöhnlich das Hauptinteresse. Nach heißem Kampfe gelang es Herrn Josef Josten mit sicherem Stöße den entscheidenden fünften Ring zu treffen und den ersten Preis des Tages, auch den ersten in seiner Reitercarriere, davonzutragen. Den zweiten Preis erhielt Carl Lazarus, den dritten Theodor Bierp.

Den ersten Preis beim Königspreiswogelschießen trug Hr. Th. Lamberger davon. Hoffen wir, daß der heute früh wieder weinerlich gestimmte Himmel sich die Thronen bis nächste Woche aufspart, damit auch unter der Ägide des Herrn Majors Hef und seines Adjutanten Wilh. Josten jr. das Fest einen beglückenden Abschluß finde.

Gegen 7 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre alarmirt. Der Brand war vom Rathshause aus gemeldet. Näheres war vorläufig nicht zu erfahren.

Neuf, 27. Aug. In der verfloffenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 40 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

1	Bäder resp. Verkäufer	0,88 M.
2	"	"
24	"	0,90 "
24	"	0,92 "
13	"	0,96 "

Ein junger Metallarbeiter in einer Maschinenfabrik auf der Breilestraße hatte gestern das Unglück, bei der Arbeit mit der linken Hand zwischen die Maschine zu geraten. Er erlitt eine starke Quetschung und Bruch eines Fingers.

Einem Gartenbesitzer vor dem Oberthore, dem in letzter Zeit viel Obst gestohlen wurde, gelang es diesen Mittag, einen Spüßbuben auf der That abzufassen. Es ist ein offener Wälggänger von hier, welche die verschlossene Thür des gut eingetragenen Gartens mit Nachschlüssel öffnete.

Bergheim, 24. Aug. Bei der gestern stattgehabten Eröffnung der Jagd ereigneten sich zwei traurige Unglücksfälle. Ein Herr aus Bergheim, allem Anschein nach ein

echter „S. Frau in Mädchen Kniee. A. ben wird Stunden, ner brach

dem jüngst Kirche. A. dem Helm gerichtet z. die aus E. uhr angehe Meter von Gewölbe g. den an be. und zwar dere über. zeigt sehr brochene L. der Uhr u. Zimmer. handen sin. auszufüllen.

O. Na. 1877, in w. lischer Kl. hatte unfer heute in se. Uhr fand z. und verlor. statt, an da. und des Re. man sich z. das bis geg. der Gener. gaben. Dat. Mitglieber. glicher. D. nahm 17,3. mithin ein. einen Einna. Sollvermöge. casse, der die beizutreten k. glicher, an betrug 1366. so daß sich die Höhe d. gleiche bleibe. der nächsten rität Köln g. der officielle durch ein kr. schen Bischöfe. Unterhütung.

Schmelz. heute Nacht. Kriger, der. Derselbe war großen Anz. Versammlung. Hagen in ein. Verhaftung s. dung. Es fo. den, ob hier unklar. Der. licher, wie ges. Die Verhaftu. geleitet und. 1/2 Uhr nach eingeliefert.

Dortm. in den Brun. Folgendes: A. in einem Brun. stande von 14. Aufopferung d. ließ zunächst e. um zu sehen, e. dann ohne We. entglitt ihm d. wurden schließlich einer kleinen, f. Es ist zu vern. Verlegung davi.

Am Feste.

Nach langen ten Privatwohn barmherzigen E. durch Anlauf ei mit einem Gart gerichtet, in wel einen Geistlichen einmal gefeiert i. Schwestern noch sprechend einge Aufnahme gefun. Leider ist au. gen Preis erwor. 15000 M. geleit noch eine Hypoth Bau-, Straßene. Bei der Ausficht zu deden, hat S. Provinz Sommer loofung von Kun 30,000 Loofen a

hulichen Haffes des
Alexander bildeten,
Officiere beleidigt,
schürten. Alexan-
driern fraternisirt,
hierdurch an Un-
zeit dem Fürsten
wegen ihrer Ver-
umelischen Staats-
g für nicht mili-
gerechten Reid
officiere erregt, und
e Beförderung des
sten aus demselben
hierdurch politische
ger's", heranziehe,
t bleiben konnte,
h durch den Un-
auch Fürst Wis-

ethelt wurde, ist
entstehen, wo er
stand. Es scheint,
dass afgbanische
dore wurde ihr
s sofort Schritte
gefangen zu neh-
mischen Geschäfts-
nicht strenge
ermehrte sich der
erklärten Herrn
im bewohnten
n und mündliche
er meldete, daß
auswärtigen An-
er entdeckte man,
bt nun, daß er
h davon machte.
weigen.

prachvolles —
Samstag Nach-
s Haupt und
uns die Kirche
ermäßig; zwar
n zu öffnen —
nicht und die
Der Fackelzug
Verlauf,
Zuges nicht er-
erhalten herrlich
nischen Mänge
elbst der Him-
er Grenadier-
unbekannten
treten. Trotz-
fenden zählen-
h, wenn auch
nenden Kräfte
ermäßig. Die
ongreß; alle
hinter Schnei-
che erschienen;
Jo. Geyr
men.

ch gegen das
änge um die
ben.
e gewöhnlich
ng es Herrn
ndenden fünf-
Tages, auch
agen. Den
en Theodor

hen trug Dr.
r heute früh
e Bräunen
r Regide des
h. Kosten

ermitt. Der
Räheres war

och wurden
abgehempt,
bewichte von

chinenfabrik
bei der Ar-
zu gerathen.
s Fingers.
em in leg-
en Mittag,
s oftbestraf-
e Thür des
ete.

haben Er-
unglücks-
nach ein

echter „Sonntagsjäger“, schoß aus Unvorsichtigkeit einer alten
Frau in die Brust und traf ferner ein etwa 20 Jahre altes
Mädchen mit drei Schrotkugeln in's Handgelenk und in die
Kniee. Das Mädchen hatte, wie der Hg.-W. Btg. geschrie-
ben wird, furchtbare Schmerzen und dauerte es etwa 3/
Stunden, ehe ärztliche Hülfe zur Stelle war. Mehrere Män-
ner brachten die Verletzten in ihre Wohnungen.

Vermischtes. 25. Aug. Ein Blitzstrahl fuhr bei
dem jüngsten Gewitter hier in den Thurm der evangelischen
Kirche. Der Strahl — ein sogen. kalter Schlag — ist an
dem Helme der Kirche heruntergefahren, ohne Schaden an-
gerichtet zu haben. Dann hat er im Innern des Thurmes
die aus Eisen hergestellte Leitung von der Glocke zur Thurm-
uhr angehalten. Von dem Helme an der Uhr, etwa 1,50
Meter vom Boden entfernt, ist er ohne Leitung auf das
Gewölbe gefahren, hat dieses durchgeschlagen, kleinere Schä-
den an der Decke angerichtet und ist dann längs der Thüre
und zwar von einem Eisengehänge der letzteren auf das an-
dere überspringend, in die Erde gelangt. Dieser Vorgang
zeigt sehr deutlich, wie gefährlich es für Menschen ist, unter-
brochene Leitungen, wie in diesem Falle zwischen dem Helme
der Uhr und dem Boden eine vorhandene war und wie sie in
Zimmern zwischen Hängelampen etc. und dem Boden vor-
handen sind, während eines Gewitters durch den Körper
auszuführen.

Nach. 25. Aug. Zum ersten Male seit dem Jahre
1877, in welchem der Unterstützungsverein römisch-katho-
lischer Ritters von Rheinland und Westfalen gegründet wurde,
hatte unsere Stadt das Vergnügen, die Mitglieder desselben
heute in seinen Mauern begrüßen zu können. Morgens 9
Uhr fand zunächst ein feierliches Hochamt für die Lebenden
und verstorbenen Mitglieder in der Pfarrkirche zum hl. Paul
statt, an das sich u. A. die Besichtigung des Domschloßes
und des Rathhauses anschloß. Gegen 1 Uhr vereinigte
man sich zum gemeinsamen Diner im Restaurant Schmitz,
das bis gegen 3 Uhr dauerte. Aus den Verhandlungen
der Generalversammlung seien nur einige wenige An-
gaben, Daten und Beschlüsse mitgeteilt: Die Zahl der
Mitglieder betrug am 31. Juli 197 und 36 (Ehrenmit-
glieder). Der Bilanzabschluß der Casse wies auf ein Ein-
nahme 17,397 M. 89 Pfg., an Ausgaben 1022 M. 22 Pfg.,
mithin ein Effectivbestand von 16,375 M. 67 Pfg., ferner
einen Einnahmerekord von 711 M. 25 Pfg., so daß sich ein
Sollvermögen von 17,086 M. 92 Pfg. ergibt. Die Sterbe-
casse, der die Mitglieder des Unterstützungsvereins jedoch nicht
beitreten brauchen, zählte am 31. Juli 1888: 187 Mit-
glieder, am 31. Juli 1887: 219 Mitglieder. Die Einnahme
betrug 1366 M. 91 Pfg., die Ausgabe 621 M. 97 Pfg.,
so daß sich ein Cassenbestand von 744 M. 94 Pfg. ergibt.
Die Höhe der Unterstützungssumme wird pro 1887/88 die
gleiche bleiben wie im Vorjahre gleich 150 M. Zum Orte
der nächsten Generalversammlung wurde mit großer Majori-
tät Köln gegen Dortmund gewählt. Gegen 1/5 Uhr hatte
der offizielle Theil der Versammlung sein Ende erreicht, der
durch ein kräftiges Hoch auf Papst Leo XIII. und die deut-
schen Bischöfe definitiv geschlossen wurde. Vorstehender der
Unterstützungscasse ist Herr Küster Bos in Essen.

Schwelm. 25. August. Ungeheures Aufsehen erregt die
heute Nacht erfolgte Verhaftung des hiesigen Bürgermeisters,
Krüger, der sich seit ca. 1 Jahr hier im Amte befindet.
Derfelbe war vorher in Prenzlau und ist f. J. aus einer
großen Anzahl von Bewerbern von der Stadtverordneten-
Versammlung gewählt worden. Gestern fungierte er noch in
Hagen in einer Stadtkammer-Verhandlung als Zeuge, die
Verhaftung steht insofern mit dieser Sache nicht in Verbin-
dung. Es soll sich um dienstliche Unregelmäßigkeiten han-
deln, ob hier oder in früherer Stellung begangen, ist noch
unklar. Der Verhaftete ist vermögend und war in dienst-
licher, wie gesellschaftlicher Hinsicht hier sehr wohl gelitten.
Die Verhaftung wurde vom Landrath des Kreises Schwelm
geleitet und der Verhaftete mit dem letzten Zuge Nachts
1/2 2 Uhr nach Hagen gebracht und in das Polizeigefängnis
eingeliefert.

Dortmund. 24. Aug. Ueber den Sturz eines Kindes
in den Brunnen an der Vetenstraße erzählt die Dortm. Btg.
Folgendes: Der Knabe Peter Schröder, vier Jahre alt, stürzte
in einen Brunnen von 40 Fuß Tiefe, mit einem Wasserbe-
stande von 14 Fuß. Die höchste Anerkennung verdient die
Aufopferung des wackeren Retters Hugo Carl. Derselbe
ließ zunächst eine etwa 15 Fuß lange Leiter hinunter, wohl
um zu sehen, ob das Wasser Tiefe genug habe, und sprang
dann ohne Weiteres in den Brunnen ins Wasser. Einmal
entglitt ihm das Kind, aber dann erfasste er es und beide
wurden schließlich mit einem hinabgelassenen Stricke und
einer kleinen, sechs Fuß langen Leiter langsam hinaufgezogen.
Es ist zu verwundern, daß beide Vertheilte ohne erhebliche
Verletzung davongekommen sind.

Am Feste des h. Karl Borromäus.

Stettin, 4. November 1886.

Nach langen Bemühungen haben die bis jetzt in beschränk-
ten Privatwohnungen hieselbst untergebrachten ehrwürdigen
barmherzigen Schwestern ein festes Heim und Stätte erhalten
durch Ankauf eines fast vier Morgen großen Grundstücks
mit einem Gartenhause. In letzterem ist eine Kapelle ein-
gerichtet, in welcher, so lange die katholische Gemeinde nur
einen Geistlichen hat, das hochheilige Messopfer wöchentlich
einmal gefeiert wird, während in den für die barmherzigen
Schwestern noch disponiblen und ihrem Zwecke bereits ent-
sprechend eingerichteten Zimmern Kranke und Siedhe schon
Aufnahme gefunden haben.

Leider ist auf dieses für einen verhältnismäßig sehr billi-
gen Preis erworbene Grundstück erst eine Anzahlung von
15000 M. geleistet, während die barmherzigen Schwestern
noch eine Hypotheklast von 36000 M. und 6000 M. an Bau-
-, Straßenerweiterungs- und Reparaturkosten brücken.
Bei der Ausichtslosigkeit, auf irgend eine Weise diese Lasten
zu decken, hat Se. Excellenz, der Herr Oberpräsident der
Provinz Pommern, den barmherzigen Schwestern eine Ver-
loosung von Kunst- und Werthgegenständen mit Ausgabe von
30,000 Loosen à 1 M. bewilligt. Wenn auch die Katholiken

der Provinz und wohlwollende Andersgläubige sich an der
Abnahme der Loose zweifellos zahlreich betheiligen werden,
so ist dennoch bei den concurrirenden anderen Verloosungen
aller Art vollständig undenkbar, einen namhaften Absatz der
Loose in Pommern zu erzielen. Seitens der ehrwürdigen
Oberin der barmherzigen Schwestern mit der Leitung und
Ausführung des Lotteriebetriebes betraut, wende ich mich
wiederum an meine theuren Glaubensgenossen im deutschen
Reich mit der inständigen Bitte um Bestellung von Loosen
für diesen sehr löblichen Zweck. Innerhalb des deutschen
Reiches ist der Vertrieb derselben gesetzlich statthaft.

Schon einmal sind meine Glaubensgenossen durch die
Stettiner Kirchbaulotterie in Anspruch genommen worden,
die damalige rege Betheiligung hat trotz der größten Hinder-
nisse solche Erfolge ergeben, daß der Kirchplatz angekauft wer-
den konnte und der Kirchbau im nächsten Jahre, wenn Gott
will, schon in Aussicht steht.

Hilft uns der liebe Gott durch die Beihilfe unserer Glau-
bensgenossen, dann steht außer Bedenken der Schuldenlasten
auch der seit Jahren gehegte Wunsch, auf dem Grundstück
der barmherzigen Schwestern die Wohnräume für Kranke
zu erweitern, eine Communicantenanstalt und ein kleines
Waisenhaus zu errichten, in nicht mehr weiter Ferne.

Im Auftrage der Oberin der katholischen barmherzigen
Schwestern M. Bernarda

Wißler,

Schriftführer des katholischen Kirchenbau-Comités.

Loose sind zu bestellen bei dem Centraldepot der Lotterie
der barmherzigen Schwestern, Wilhelmstraße 22, oder bei
der Oberin der katholischen barmherzigen Schwestern St.
Carolus-Stift (Wölgerstraße 31).

Auch ein Jubiläum.

Am 26. August 1877, fand auf dem Burgberge, einem
der nördlichen Ausläufer des Harzes, die Enthüllungsfest
der Canossafälle statt. Diese „patriotische“ Festfeier zu
Ehren des Fürsten Bismarck war in ihrem ganzen Ver-
laufe so interessant, daß sie es wohl verdient, daß man am
zehnjährigen Gedenktage darauf zurückkommt.

Die Enthüllungsfest fand bei ungünstiger Witterung
(Sturm und Regen) unter ziemlich zahlreicher Betheiligung
von Nah und Fern statt. Fürst Bismarck war nicht an-
wesend, telegraphirte jedoch: „er würde das Fest im Sinne
der Unabhängigkeit deutschen Geistes von jeder Fremdherr-
schaft mit Ihnen gleichzeitig begehen.“ Die ganze Festfeier
wie überhaupt die Errichtung dieser Säule trug den Stempel
der Feindseligkeit gegen die Katholiken. In der Eröff-
nungsrede erinnerte Director Castendyck, von dem die An-
regung zur Errichtung des Denkmals ausgegangen, an fol-
gende Worte eines Briefes des Fürsten Bismarck vom 14.
Mai 1877 worin derselbe seine Einwilligung zu dem Unter-
nehmen gegeben: „Ich sehe in diesem Vorhaben eine neue
Bekundung des Einverständnisses und der Unterstützung der
Abwehr der Uebergriffe, mit welchen auch heute deutsches
Leben durch römische Herrschaft bedroht wird.“ Was von
dieser Behauptung zu halten ist, brauchen wir nicht erst zu
sagen. Zum Schluß des Festsermons bemerkte der Redner:
„Heute dürfen wir das Denkmal dem deutschen Volke als
Eigentum übergeben, nicht als eine Mahnung für unseren
vielleicht liebsten deutschen Kaiser, indem wir auf den unglücklichen
Kaiser Heinrich IV. hindeuten, nicht als einen Mahnruf an
das deutsche Volk, den Wegen nach Canossa allezeit fern zu
bleiben, sondern als ein Wahrzeichen, daß in Deutschland
das Volk in Treu und Glauben und im Bunde mit dem
Kaiser stets fest zusammensteht für die Größe und Macht
des Vaterlandes auf allen Gebieten. Wir wollen mit der
Errichtung dieser Säule keinen Schritt auf religiösem Gebiete
schaffen, sondern sie soll das Zeichen sein, daß wir Alle für
Alle die Freiheit auf dem Boden des Rechtes und des Ge-
setzes wollen.“ Schließlich brachte der Redner ein Hoch auf
den Fürsten Bismarck, den „Retter des Vaterlandes“.

Sodann fiel die Hülle von dem Denkmal. Dasselbe steht auf
der höchsten Spitze des Burgberges, der die Säule viele
Meilen weit in der Umgebung blicken läßt. Eine breite Frei-
treppe führt zu dem Denkmal empor, das sich in Gestalt
einer Pyramide auf hohem Postamente erhebt. Der ganze
Bau ist in schieflichem Granit gehalten. Auf der vorderen
Seite zeigt die Pyramide das von Professor Engelhardt in
Hannover mit Naturtreue geschaffene Reliefporträt Bismarcks
mit der Jahreszahl „1877“. Die rechte Seite trägt die In-
schrift: „Aus Dankbarkeit in feierlicher Zueignung“, die linke
Seite: „Errichtet von deutschen Männern und Frauen“, und
auf der hinteren Seite in Goldschrift die Worte: „Nach
Canossa gehen wir nicht. Reichstagsfassung vom 14. Mai
1872.“ Die eigentliche Festrede hielt mit Rücksicht auf
den immer empfindlicher niederprasselnden Regen Professor
Hotho aus Jena im Saale des Burgberghotels.

Nun kommen wir noch an die „poetischen Orgien“ der
Festfeier, aus denen wir nur das mit 120 M. beschwerte
Poem des Rectors Carl Fischer (so heißt der „Poet“) aus
M.-Gladbach hervorheben wollen, welches, wie die Magdeb.
Btg. berichtet, stürmischen Jubel hervorrief:

Als die Pfaffen froh geworden,
Zogen sie nach Deutschlands
Voran mit Posamenten Norden,
Zog der römische Erzbischof
— Herr von Lebdombski.

Alle Pfaffen groß und kleine,
Und besonders die am Rheine,
Wollten ins Martyrium
Für das röm'sche Pfaffenhum,
— Denn's war nicht gefährlich!

Aber die Berliner Winde
In die Kanten bla'n geschwinde,
Auf die Nasen räßt der Fall,
Auf den allergrößten Schall
— In dem ganzen Centrum.

Und zu Ehren der Geschichtin
Will ein Denkmal man errichten,
Eine Säule von Granit
Trägt das Sprüchlein in der Mitter:
— „Wir geh'n nicht nach Canossa!“

So wurde im Jahre 1877 ein „patriotisches Fest“ ge-
feiert! Mit welchen Gefühlen mögen wohl heute die Ver-
anstalter und Haupttheilhaber der Feier auf diese Caricatur
zurückblicken, nachdem Fürst Bismarck, der Ritter des päpst-
lichen Christusordens, nach ihrer Meinung die „Unabhängig-
keit des deutschen Geistes“ der römischen Herrschaft geopfert?

Gerichtliches.

Osnabrück, 26. August. Der Frankf. Btg. geht von
hier folgende unglaubliche Mittheilung zu, die wir nur wie-
dergeben, weil sie ohne Zweifel die Kunde durch die Presse
machen wird; hoffentlich wird sich die Grundlosigkeit des
Verichtes bald herausstellen. Derselbe lautet: „Eine Crimi-
naluntersuchung von hochgradigem öffentlichen Interesse ist
hier seit einigen Wochen bereits bei der Staatsanwaltschaft,
bzw. beim Untersuchungsrichter anhängig, betreffs gewisser,
auf dem Eisen- und Stahlwerk hier (Georgs-Marien-
Hütten-Vergewerksverein) angeblich seit langer Zeit verübter
Fälschungs- und Betrugs-Delictes. Das hier seit ca. 20 Jah-
ren bestehende Eisen- und Stahlwerk, eines der größten Werke
Deutschlands, producirt wesentlich Eisenbahnschienen und
Schwellen und erfreut sich eines beträchtlichen Absatzes nicht
nur an inländische, sondern auch an alle möglichen ausländi-
schen Bahnen. Es ist begreiflich, daß die Schienen und
Schwellen für den Eisenbahnbetrieb nur nach Proben bestellt
werden, welche nach ihrer Stahlqualität, Tragkraft und Zer-
setzbarkeit eingehendsten technischen Untersuchungen unterzo-
gen sind. Es werden alsdann mit der Abnahme sachverständi-
ge Ingenieure seitens der Eisenbahndirectionen beauftragt,
und diese haben jede einzelne fertiggestellte Schiene oder
Schwelle nach Maßgabe der Probe zu besichtigen und über
ihre Abnehmbarkeit zu entscheiden: dieselben bedienen sich da-
bei eines ihnen von ihrer Behörde eigens zu diesem Zweck
anvertrauten Stempels, welche sie in die empfangbare Schiene
einschlagen. Vor Wochen hat nun einer vom Stahlwerk ent-
lassener Graveur der Staatsanwaltschaft ein freiwilliges Ge-
ständniß abgelegt, demzufolge seine Beschäftigung auf dem
Stahlwerke seit Jahren wesentlich nur darin bestand habe,
nach genommenen Bleiabdrücken getreue Nachahmungen der
verschiedenen in- und ausländischen Abnehmerstempel anzu-
fertigen, er hat dabei gleich zwischen 50—100 dieser
corpora delicti abgeliefert. Das mittelst dieser falschen
Stempel betriebene Betrugsverfahren soll sich nach seiner An-
gabe in der Weise abgespielt haben, daß eine Anzahl anderer
Arbeiter, die sogenannten „Schienenflücker“, zurückgewiesene
Schienen mit diesen falschen Stempeln gezeichnet und bei der
Ablieferung zum Transport statt der abgenommenen unter-
geschoben, von den aus gutem Material verfertigten abge-
nommenen Schienen aber die echten Stempel durch Auslösen
entfernt haben, um letztere den abnehmenden Ingenieuren
jedemal aufs Neue vorzulegen; auf diese Weise sei es nach
Angabe des Denuncianten vor seiner Thätigkeit auf dem
Stahlwerke üblich gewesen, den Abnehmern schlecht ge-
arbeitetes Material unterzuschleusen; diese Anzeige hat nun
auch nach Entlassung der Denuncianten vor Einleitung der
Untersuchung eine gewisse Unterstützung gefunden durch den rege
gewordenen Verdacht eines der Zeit für die hannov. Eisenbahn-
direction mit Abnahme von Schienen beschäftigten Regie-
rungsbauführers, welchem eine Schiene vorgelegt wurde,
an der er einen Mangelhaft ausgefallenen Stempeldruck entdeckte.
Wie weit nun die eingeleitete Criminaluntersuchung den Ver-
dacht eines solchen für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes
augenscheinlich höchst gefährlichen Betrugschwunders bestätigen
wird, zumal wie weit außer den thätig gewesenen Arbeitern
auch andere Angehörte des Werkes als Anstifter und Leiter
dabei compromittirt sind, ist abzuwarten. Der geständige
Graveur hat sogar angegeben, daß selbst bei Prüfung der
Proben die Abnehmer in einer höchst raffinierten Weise ge-
täuscht seien dadurch, daß der „Fallbar“, auf welchem diese
Prüfung stattgefunden, durch eine unterirdische Gummi-Unter-
lage elastisch gemacht sei. Sicher ist auch, daß ein ähnlicher
Verdacht, wie der jetzt bei der Staatsanwaltschaft anhängige,
seitens eines entlassenen Angehörten oder auch seitens eines
Abnehmers schon vor vielen Jahren geltend gemacht ist, je-
doch ohne Erfolg.

Vermischtes.

Berlin, 26. Aug. Das kaiserliche Schächten unterlag
heute (Freitag) der Beurtheilung der sechsten Strafkammer
(Verurtheilungskammer) des kgl. Landgerichts Berlin I. Ange-
klagt waren der Thierquälerei der Schächter der hiesigen
jüdischen Gemeinde Glasberg, die Schächter Paul und Albert
Wegner, Albert Hebid, Carl Blüthner und die Wittve
Kulisch. Die fünf letzten Angeklagten brachten dem Glas-
berg häufig Hühner zum Schlachten. Glasberg machte den
sogenannten Köcher schnitt, das heißt er schnitt den Hühnern
die halbe Gurgel durch und übergab sie alsdann den anderen
Angeklagten, die den Hühnern, noch ehe sich dieselben ver-
blutet hatten, sofort die Federn abrupfen. An diesem Ver-
fahren nahmen eine Anzahl Leute Aergerniß und machten
davon der Behörde Anzeige. Unter den Anzeigenden befand
sich auch ein Kaufmann Löwenburg (jüdischer Confession). Das
Schöffengericht verurtheilte sämtliche Angeklagte wegen
Thierquälerei zu je 50 M. Geldstrafe. Die Angeklagten legten
gegen dieses Urtheil Berufung ein, in welcher Folge sich
heute der Eingangs bezeichnete Gerichtshof mit der Ange-
legenheit zu beschäftigen hatte. Die Zeugen bekundeten im
heutigen Termin, daß die Hühner nicht nur während des
Rupfens, sondern sogar auch noch nach Beendigung dieser
Procedur stark gequält haben. Die Beklagten behaupteten
dagegen, daß die Hühner jedenfalls kein Gefühl mehr hatten,
im Uebrigen sei die Art des Schächters durch den jüdischen
Ritus vorgeschrieben. Der Gerichtshof lehnte den hierfür
angeführten Sachverständigen-Beweis ab, da es weder auf
die Vorschrift des Ritus, noch darauf ankomme, ob die Hühner
noch am Leben gewesen sind. Eine Thierquälerei sei vor-
handen, wenn das Publicum an der Manipulation Aergerniß
nehme. Dies sei hier der Fall. Die Verurteilung sei deshalb
verworfen, die Strafe für jeden der Angeklagten, mit Rück-
sicht auf deren bisherige Unbescholtenheit, jedoch auf 20 M.
ermäßigt worden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 27. August. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen fest; ohne Sack die 100 Kil. vorzüglich alter W. 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 16,00—17,00 B., Pieserungs-Qua-
lität a 37,5 Kil. die 50 Piter Nov. (Rivet-Weizen ausgedroschen) — bez., 16,15 B., 16,10 G., März 17,25 B., 17,15 G.
Roggen fest; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorzüglich alter W. 13,50—14,00 B., hies. neuer 12,75—13,50 B., Pieserungs-Qua-
lität a 34,5 Kil. die 50 Piter Nov. — bez., 11,70 B., 11,65 G., März 12,40 B., 12,35 G.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger W. 11,50—12,00 B., fremder 11,00—12,00 B.
Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 16,00—16,30; Roggen 12,50—13,00; Gerste 00,00; Hafer 11,25. Zufuhr etwa 429 Sack (40 Sack Weizen, 15 Sack Roggen, 14 Sack Hafer).

Köln, 27. Aug. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rübsen fest; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorzüglich in Partien von 100 Ctr. M. 25,00 B., Oct. 23,90—80 bez., 23,90 B., 23,80 G., Mai 24,20 bez., 24,30 B., 24,20 G.
Köln, 27. Aug. Kaffee, brauner Java 130—136, hellbraun 126—128, hochgelb 122—124, gelb 118—121, gut ordinär bläulich 116—117, ord. 114, Santos 106—110, Plantations 125—135 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel-M. 23,—, ord. Java 20,—, Patna 19,—, Ima Arracan 12,25, 2ba 11,75, Korintzen Ima 25,50, 2ba 24,50, Smyrna-Rosinen Eleme 19,—, Sultanin 27,—, Mandeln geschälte —, Pringel 84, Pfannen, deutsche —, türkische 17—17,50, Pfeffer, schw. Penang 99—108, weiße do. 188, Singapore 156, Bimboina-Rosinen 154, Rangibar —, Caneel, Ceylon 130—90, chin. 59, Java — Pfg. per Pfd. Heringe, holl. 27,—, Stockfische —, Tittlinge holländ. 30,—, Bremer 19, Küller Delikate 53,00, Provencel 88, Robbenbutter 23,50, Bergströmer, brauner 48, do. blauer M. 59, Petroleum M. 10,60.

Berlin, 27. Aug. Weizen per Aug. 150,25, Sept.-Oct. 150,50, Roggen per Sept.-Oct. 114,25, per Oct.-Nov. 116,50, Hafer per Sept.-Oct. 92,—, per Oct.-Nov. 94,00, Rübsen loco 43,80, per Sept.-Oct. 43,30, per Oct.-Nov. 43,80, Spiritus loco 73,40, Aug.-Sept. 72,75, Sept.-Oct. 73,—.
Stettin, 27. Aug. Weizen per Sept.-Oct. 156,00, Oct.-Nov. 157,00, M. Roggen per Sept.-Oct. 111,50, Oct.-Nov. 115,00, M. Rübsen per Aug. 45,00, Sept.-Oct. 44,00, M. Spiritus 72,00, Aug.-Sept. 72,00, Sept.-Oct. 72,00, Oct.-Nov. —, M. Petroleum 10,35 M.

Breslau, 27. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 74,00, Sept.-Oct. 75,50 M. Roggen per Sept.-Oct. 113,50, Oct.-Nov. 117,00, Nov.-Dec. 120,00 M. Rübsen per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Magdeburg, 26. Aug. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Fass M. 76,60—76,90. Ab Speideler unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.

Nürnberg, 26. Aug. Weizen fest. 19,50—20,00, Roggen 13,50—13,75. Gerste 14—16, Hafer fest. 13,50—14,50 per 100 Kg.
Antwerpen, 27. August. Petroleum ruhig. St. disp. fr. 15,75 bez., 15,50 B., per August — bez., 15,50 Br., per Sept. Dec. — bez., 15,50 B., per Jan.-März — bez., 15,75 Br., Amerit Schmalz Marke Wilcor per 100 Kg. fr. 84,75. Amerit. rother Winterweizen Nr. 2 disp. fr. 17,25. Woll-Umsatz — B.

Kurz Köln —.
Paris, 27. Aug. Mehl 12 Marken per Aug. 46,90, do. Sept. Dec. 47,—, do. Nov.-Febr. 47,25. Weizen per Aug. 21,90, Sept. Dec. 21,60, Nov.-Febr. 21,80, Roggen per August 13,—, Sept.-Dec. 13,50, Nov.-Febr. 13,50. Rübsen per Aug. 55,50, Sept.-Dec. 56,50, Jan.-April 57,—. Spiritus per Aug. 42,—, Sept.-Dec. 42,—, Jan.-April 42,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 85,30. Rohrzucker 88° disp. 81,—.

Havre, 27. August. Kaffee per Sept. fr. 111,50, Decbr. fr. 113,—, Mai 1888 fr. 115,25.
Hull, 26. Aug. Feinst loco 20 1/2 d. Br. 20 1/2 d. 9 d., Sept.-Dec. 19 1/2 d., Jan.-April 19 1/2 d. d. Baumwoll loco 20 1/2 d., Sept.-Oct. 20 1/2 d., Nov.-April 17 1/2 d., rohes 17 1/2 d.

Liverpool, 27. August. Baumwolle ruhig. Umsatz 1000 B., Zufuhr 3000 B.

London, 26. August. Schwimmende Weizenladungen angekom-
men 6, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

New York, 26. Aug. Baumwolle a. Ref. Nov. 9,21, do. Dec. 9,20, middl. Upland 9,98. Petroleum rohes 5,75, Pipe line Cer-
tific. 61 1/2, raff. 6,75, in Philadelphia 6,75, Spec. nom., Schmalz (Wilcor) 7,10, auf Ref. Sept. 7,10. Mehl 3,40. Mais 50 1/2, rothes 17 1/2 d., Sept. —, Dec. —, Feiljahrs-Weizen Nr. 2 79,—, Javaanna-
Zucker 4 1/2, Kaffee fair Rio 20,—, good nom., Rio 7 loword
t. M. 18,25, do. 3 Mte. 18,50.

Letzte Post.

Berlin, 27. August. Auf Grund der eingegangenen amtlichen Berichte über die Verbreitung der Reblaus, welche eine hohe Gefahr für den ganzen Rheingau ergeben, verfügte der Reichsminister in Gemeinschaft mit den Ministern der Finanzen und der Landwirtschaft, daß schleunigst eine Conferenz der Behörden, des Aufsichtsamts und der Sachverständigen stattfinden solle behufs Verabreichung der für den

Rheingau zu treffenden Vorkehrungsmaßregeln. Die Conferenz wird morgen Vormittag unter dem Vorsteher des Oberpräsi-
denten im Viehtrieb abgehalten.

Berlin, 27. August. Der Abg. Frhr. v. Wisingerode-Knorr (conservativ) ist in Mülhausen (Thüringen) gestorben.
— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Hamburger Nachrichten bringen eine telegraphische Mitteilung aus Kopen-
hagen, wonach die kaiserlich deutsche Regierung die Ver-
sicherung abgegeben habe, sie stehen in keinen Beziehungen zu den Almaritkeln, welche in jüngster Zeit in der deut-
schen Presse gegen Dänemark erschienen sind. Die in
freisinnigen Blättern sowohl wie in der Neuen Preussischen
Zeitung veröffentlichten Angriffe auf Dänemark sind vollstän-
dig fremd; auch ist zu bemerken, daß jene Artikel ihren ersten
Anstoß in französischen Blättern und in der Neuen Freien
Presse erhalten hatten, einem Blatte, dessen französische Be-
ziehungen allgemein bekannt sind. Dieser Umstand allein
würde schon genügen, um sie als vollständig unmöglich
für die deutsche Politik erscheinen zu lassen. Der Hinweis
auf den französischen Ursprung von Angriffen zahlreicher
deutscher Blätter gegen Dänemark ist denn doch eine Ge-
schmacklosigkeit und eine Verführung gegen das National-
gefühl, deren sich das halbamtliche Blatt nicht schuldig machen
sollte, meint einermachen richtig die „Stn. Ztg.“

Madrid, 25. Aug. Die Meldung spanischer Blätter,
daß die spanische Regierung eine Expedition an der Küste des
Rothens Meeres zu errichten beabsichtige, ist dahin zu berich-
tigen, daß die Madrider Regierung eine Kohlenminen-Lage für spani-
sche Schiffe anzulegen wünscht. Das spanische Cabinet steht
wegen dieser Angelegenheit schon seit einiger Zeit mit der
italienischen Regierung in Unterhandlung. (Polit. Corr.)

Constantinopel, 26. Aug. Der bulgarische Vertreter
Dr. Bulowitsch überreichte auf der Pforte eine Depesche des
Fürsten Ferdinand, in welcher dieser seine Ergebenheit für
den Sultan bezeugt und den Wunsch ausdrückt, nach Con-
stantinopel kommen zu dürfen, um dem Sultan persönlich zu
zu huldigen. Der Großvezir lehnte dieses Anerbieten in der
denkbar schonendsten Form ab.

Belgrad, 27. Aug. Der König begnadigte anlässlich
seines Geburtstages über 800 Sträflinge verschiedener Kate-
gorien. Die Wahlen zur Stupichtina sind auf den 29.
September anberaumt.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefal-
len, heute Nacht 2 1/2 Uhr unsere unvergessliche
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Anna Maria Schütz,

geb. Loevenich,
nach langem Lungenleiden, im Alter von 66 Jahren,
vorher gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath.
Kirche zu sich in ein besseres Jenseits abzuverufen.
Verwandten und Bekannten widmen diese Anzeige
mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss und Düsseldorf, den 28. Aug. 1887.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 31. August, Nach-
mittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hymgasse 23 aus statt.

Neusser Bürger-Schützenverein.

Morgen, Kirmes-Dienstag, Abends 9 Uhr:

Reiter-Ball in der Tonhalle.

Bis Morgen Nachmittag 6 Uhr können Vereinsmitglie-
der auf dem Schützenfelde Karten zu dem ermäßigten
Preise von je „Einer Mark“ erhalten.

An der Cassa Entrée pro Person 1 Mk. 50 Pfg.
Einheimischen Nichtmitgliedern und deren Angehöri-
gen ist der Zutritt nicht gestattet.

Das Comité.

Kirmes-Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr

findet auf dem städtischen Kaufhause:

Artillerie-Ball

Katt. Karten zu 1 Mk. à Person sind vorher bei den Herren
Andreas Esser und L. Drefen, sowie in den Cigarren-
handlungen der Herren J. M. Müller, Crefelder- und Ober-
straße, J. Meyer, Niederstraße, Th. Felten, Wädel, zu
haben. An der Cassa Mk. 1,25.

Mitgliedern, mit 2 Damen frei, werden die Karten bei
Herrn L. Drefen verabfolgt.

Hôtel Berghaus.

Heute Abend 8 1/2 Uhr:

Grosser Gesellschafts-Ball.

Einführung gestattet, und wolle man sich dieserhalb
im Hôtel melden.

Gesellschaft Constantia.

Kirmes-Montag, Abends 9 Uhr:

Ball.

Der Vorstand.

Neuf vor dem Sessenthore.

**A. Ahlers sen. großer und alt-
berühmter Assentheater-Circus.**
Specialitäten- und Pantomimen-Truppe
ersten Ranges.

Täglich drei große Vorstellungen und zwar:
Nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und Abends 8 Uhr
mit Pantomime, ausgeführt von den Herren und Damen der Gesellschaft.
Cassaführung eine halbe Stunde vor Anfang.

Preise der Plätze: Sperrplatz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz
50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Kinder zahlen 50, 40 und 25 Pfg.

Ergebenst

A. Ahlers sen.,

Inhaber des goldenen Lorbeerkränzes.

Erste Bude, Ecke am städtischen Kaufhause.

Bei Gelegenheit der Kirmes

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum von Neuß und Umgegend das

Wiener Schmucklager

von Leonh. Meurer

und verspricht in dieser Branche das Neueste und Schönste, als:
eine große Auswahl in echten Corallen, böhmischen Granaten, echtem
Silber, hochfeinen Phantasie-Broschen, Elfenbein, Bernstein, Nidel
und Altdeutsch; große Auswahl in Armbänder, in Silber, Nidel und
Doublet

Bettelarmbänder

mit allen möglichen Anhängeln, eine reiche Auswahl von allen mög-
lichen Uhrketten für Herren und Damen in jeder Preislage sowie
Lederverwaren vom billigsten bis zum allerfeinsten, als Porte-
monnaie's etc.

sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikeln.
Hochachtungsvoll! Leonh. Meurer.

Bekanntmachung.

Nach dem erfolgten Ableben unseres bisherigen Vertreters Herrn
S. Balthem in Dormagen haben wir die Agentur unserer Gesellschaften
für Dormagen und Umgegend Herrn Wilh. Herf jr. in Dormagen
übertragen.

Elberfeld, den 24. August 1887.

**Baterländische Feuer- und Hagel-Versicherungs-
Actien-Gesellschaften.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Ver-
mittlung von Feuer- und Hagel-Versicherungs-Abhängen aller Art, in-
dem ich mich erbreite, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste
zu erteilen.

Dormagen, den 24. August 1887.

Wilh. Herf jr., Agent.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik

A. Wunderwald.

Das Jahrgedächtniss

für den verstorbenen Herrn

Karl Knapp

findet am Donnerstag den 1. Septem-
ber, Morgens 9 Uhr in der Münster-
kirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Karl Knapp.

Land-Verpachtung

zu Brühl.

Donnerstag den 1. Sept. d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Freiherr von der Leyen
durch Herrn Justizrath Hundt beim
Wirthen Neuhäuser zu Brühl:

26 Morgen Ackerland, den
jungenannten Strohmörder,
parzellenweise öffentlich meistbietend
auf 9 feste Jahre verpachten.

Der Verwalter:

J. W. Mehl.

Dr. Dickmann

verreist.

Natürl. Mineralwasser.

Nachener Kaiserbrunnen

1/2 Flasche 30, 1/2 Fl. 22 Pfg.

Dirresborner

1/2 Fl. u. Krge. 35, 1/2 Fl. u. Krge.

25 Pfg.

Emser Krähchen

1/2 Krge. 38, 1/2 Krge. 28 Pfg.

Widburger Wasser

1/2 Flasche 60 Pfg.

Sunnabadi Janos Bitterwasser

1/2 Flasche 75 Pfg.

bei **Jean Kappes, Markt.**

Ein tüchtiger **Krautkocher**, mit
guten Zeugnissen versehen, sucht auf
den nächsten Herbst Stelle. Näheres
bei **Peter Becker, Rothhausen.**

Ein **Schreiner-Geselle** gesucht von
Joh. Kröll in Schiefbahn.

kreuzsaitiger

Pianinos Eisenbau, höchste

Tonfälle. Kosten-

frei auf mehrwöchentl. Probe.

Preisverz. franco. Baar oder

15—20 Mk. monatl. ohne An-

zahlung. **L. Herrmann & Co.,**

Pianof.-Fabrik Berlin,

Neue Promenade 5.

Bele Portemonnaies, Cigarren-Eink-

riefe u. Karten-Casschen, Katt. u. Pöck-

ächer, Phologr.-Albums, Schreibmappen etc.

Billigst bei von Haranno & Co., Neuß.

Nr. 1

Er scheint täglich
(Samstags 2
Preis pro Du-
wärs an der

Fruch

Weizen, neuer hi-

a 100 Kilo

Landroggen neu

a 100 Kilo

Gerste

a 100 Kilo

Preise unwe-

Rübsen per 100

Rübsen per 100

Gezeichnetes De-

Preßkuchen per

Stücken a 50 Kilo

Rübsen und

□ Berlin

Tag der Ge-

prophetie bi-

Stimmung fi-

dieser vagen

Versammlung

neralversamm-

nen erkannt

Haltung der

Eines verliche

daß die Kath-

schlossenheit u

an ihrem Pro-

erprobt auch i

aber anderseits

schlossen sind.

Die heutige

für den demnä-

kratischen Pa-

dagegen aus l

gegebenen Ver-

blatt die Ver-

13)

Inzwischen

hof in St. Lo-

doch wie früh

Eltern und G

Waters nach

enthält, lag

lautend auf d

selbst. Einige

Augen auf der

er auf und sa

„Ja, das

armen, verstoß

jezt des Nam-

bieten, wieder

„Schnell

Koffer verpac-

sich auf dem

Vort weilen

Vaters zu erl-

seiner Wieder-

Zeit erwarten

legte er im G

Toilette und

An einer Reih-

einer derbeben

in den Hinter-

den Principal-

hof darauf ge-

zutrat. Als e

Jüngling erb

den Augen du

auf ihn zu un

Schönhof?“

Robert ver-

„Seien e-

Meerwelt for

Er nahm

„Kommen

meiner Wohn

werden sich fr

Mit der z

Mann von de